

Jakob Augstein Im Zweifel links

Irre Ansichten 2



Der Kolumnist muss Abbitte leisten. Neulich schrieb er an dieser Stelle über den amerikanischen Vizepräsidenten Mike Pence, dass dieser niemals allein mit einer Frau essen gehe – außer mit seiner eigenen – und dass er an keiner Veranstaltung teilnehme, bei der Alkohol getrunken werde, solange seine Ehefrau nicht dabei sei. „Irre Ansichten“ nannte der Kolumnist das. Nun hat die Studie eines amerikanischen Marktforschungsinstituts ergeben, dass Pence' Vorsicht gegenüber dem anderen Geschlecht keine Ausnahme ist, sondern voll im amerikanischen Durchschnitt liegt. Und man wird den amerikanischen Durchschnitt ja nicht als irre bezeichnen wollen. Oder?

Also: Nach besagter Studie würden mehr als die Hälfte aller Amerikanerinnen mit einem Mann allein weder ein Bier trinken gehen noch mit ihm zu Abend essen. Annähernd ein Viertel aller Männer und Frauen halten es für unangemessen, mit einem Kollegen des anderen Geschlechts unter vier Augen zu sprechen. Und fast zwei Drittel sind am Arbeitsplatz besonders vorsichtig, wenn ein Kollege des anderen Geschlechts in der Nähe ist. Das bedeutet, dass etwa die Hälfte der Amerikaner auf die eine oder andere Weise nach der sogenannten Billy-Graham-Regel leben, die den Namen des weltberühmten Erweckungspredigers trägt.

Dazu muss man wissen, dass die Billy-Graham-Regel aus einer Zeit stammt, dem Ende der Vierzigerjahre, als viele der evan-

gelikalen Prediger, die durchs Land zogen, ungefähr die Glaubwürdigkeit von Gebrauchtwagenhändlern hatten. Verkündigen, vögeln und verdienen – das lag alles nah beieinander. Sinclair Lewis hat einen sehr lustigen Roman über diese Leute geschrieben, „Elmer Gantry“, der mit dem schönen Satz endet: „Großer Gott, Dein Werk hat gerade erst begonnen! Wir werden diese Vereinigten Staaten noch zu einer moralischen Nation machen!“

Man muss sagen: Das ist gelungen. Und die Amerikaner haben natürlich recht. Was geschieht, wenn Mann und Frau in einem Zimmer sind? Entweder wird Verdacht erregt – oder einer der Anwesenden. Jedenfalls ist Erregung die Folge. Das ist nicht gut. Da die USA die westliche Führungsmacht sind und Deutschland sich als Teil der westlichen Kultur begreift, muss die beunruhigende Freizügigkeit, die hierzulande im Geschlechterverhältnis herrscht, Schritt für Schritt einer fortschrittlichen Moral angepasst werden.

Im Internet gibt es eine hervorragende deutschsprachige Seite, auf der Regeln für den Umgang von Mann und Frau festgehalten sind, wie sie auch die Deutschen beherzigen sollten, wenn sie Teil der westlichen Wertegemeinschaft bleiben wollen. Da gibt es die Abteilung „Soziale Angelegenheiten“, Rubrik „Urteil über das Mischen der Geschlechter“. Sie könnte von Billy Graham und Mike Pence und dem Durchschnitt der Amerikaner selbst stammen. Die Adresse lautet: islamfatwa.de.

An dieser Stelle schreiben Jakob Augstein, Jan Fleischhauer und Markus Feldenkirchen im Wechsel.



Danke, Tauber!

So gesehen Wie der CDU-Mann für eine lebendige Demokratie kämpft

Peter Tauber, dem früheren Generalsekretär und heutigen Social Media Manager der CDU, ist in dieser Woche großes Unrecht widerfahren. Am Montag hatte die Union ihr Wahlprogramm vorgestellt, das, ganz im Stile der „Bravo Hits“, wieder mal die größten Knaller von SPD, FDP und Grünen auf einer Platte versammelt. Für solche Compilations hat Angela Merkel ein Händchen. Blöd ist nur, dass so der Eindruck entsteht, es gebe keine politischen Alternativen mehr.

Peter Tauber hat die Demokratie nun dankenswerterweise wiederbelebt, als er kurz nach der Präsentation von Merckels Schunkelnummer die wahre Geisteshaltung seiner Partei offenbarte. „Heißt das jetzt drei Minijobs für mich?“, hatte ihn jemand auf Twitter zum Unionsziel der Vollbeschäftigung gefragt. „Wenn Sie was Ordentliches gelernt haben, dann brauchen Sie keine drei Minijobs“, twitterte Tauber erfrischend ehrlich zurück.

Wichtig ist jetzt, dass Tauber am Ball bleibt und weitere Unterschiede offenlegt. Die nächsten Tweets schreiben sich quasi von selbst. Arm im Alter? „Wenn Sie ordentlich geerbt haben, dann brauchen Sie keine Rente.“ Kein Geld für die Miete? „Wenn Sie ein ordentliches Haus gebaut haben, brauchen Sie keine Miete zu zahlen.“ Kein Geld für Zahnersatz? „Wenn Sie ordentlich geputzt haben, brauchen Sie keinen Zahnarzt.“

Einen Tweet könnte er gar mit etwas Selbstkritik würzen, das kommt immer gut: „Wer seinen Job ordentlich macht, bekommt keinen Peter Altmaier vor die Nase gesetzt.“ Markus Feldenkirchen

Kittihawk

